# Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **50 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

der gegenwärtigen französischen Situation angesprochen. Die Kommunalwahlen des März 1971 werden darum nicht nur eine Kraftprobe zwischen Regime und Opposition, sondern auch zwischen bürokratischem Zentralismus und kommunaler Demokratie.

## Literatur

*Bei der Redaktion eingegangene Bücher*

### Tintenfisch 3

Jahrbuch für Literatur 1970. Herausgegeben von Michael Krüger und Klaus Wagenbach. Mit literarischer Jahresbibliographie. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. 20. Tausend. 120 Seiten. Q 39. DM 5.80.

Ein vorzüglich zusammengestellter Band, der dem Leser nicht feindlich gegenübertritt, sondern sein kritisches Vermögen in Bewegung setzen will.

Norddeutscher Rundfunk

### Scardanelli

Stephan Hermlin. Ein Hörspiel. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. 3. Tausend. 60 Seiten. Q 42. DM 5.80.

Das Hörspiel, das Stephan Hermlin, DDR-Schriftsteller, nach langer Pause geschrieben hat, ist ein dokumentarisches Exempel: Wie ein «obskurer Studiosus», mit einem «Hang zu heterodoxen Meinungen, Frivolität, Unbotmässigkeit», mit «falschem Freiheitssinn» – wie dieser jemand fortgeht. Fortgeht von Leuten, die am Ende immer noch fragen: Was hat ihm gefehlt?

### Ein Sturm

Aimé Césaire. Bearbeitung von Shakespeares «Der Sturm» für ein schwarzes Theater. Aus dem Französischen von Monika Kind. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. 3. Tausend. 72 Seiten. Q 43. DM 5.80.

Das Material, das der vorbürgerliche Klassiker Shakespeare liefert, dient Césaire zur Verschärfung des Widerspruchs zwischen Imperialismus und Dritter Welt: Prospero nahm sich Calibans Land. Ariel, einst Geist der Lüfte, wird zum intellektuellen Handlanger, sein Bruder Caliban, Shakespeares monströser Negersklave, hat sich gewandelt zum schwarzen Revolutionär.

### Unter Nebenfeinden

Erich Fried. Gedichte. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. 4. Tausend. 72 Seiten. Q 44. DM 5.80.

«Unter Nebenfeinden» ist nicht allein den Beziehungen gewidmet unter denjenigen, die sich gegenseitig als Mitmenschen anreden. Auch in diesem

Band gerät der Hauptfeind nicht aus dem Blick: Er bleibt zu sichtbar – bis in die per Annonce gesuchten Charaktereigenschaften Westberliner Polizeirüden: «schussgleichgültig und gesund». «Beschäftigt mit dem Kampf gegen den Hauptfeind» behandeln freilich auch diejenigen, die sich mit Genosse anreden, allzuoft Fehler als Fehler, statt sie als die Widersprüche der von ihnen bekämpften Gesellschaft zu begreifen.

**Der Dra-Dra**

Wolf Biermann. Die grosse Drachentöterschau in acht Akten mit Musik. Mit Noten und Illustrationen. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. 20. Tausend. 144 Seiten. Q 45/46. Doppelband DM 9.80.

Eine Geschichte so alt wie Babylon: vom Drachen, dem Dra-Dra, Drck-Drck, Dro-Dro – Vorbild aller Potentaten bis heute. Fast ebenso alt die Kulisse: Die Regierten, aufgeboten und verwaltet zur höheren Ehre der Höheren. Der Held, der Drachentöter, ist neueren Datums – von jeher waren die Überlebenschancen der Herrschenden grösser. – Mit viel Jux und Theaterklamauk in Szene gesetzt, wie es sich für einen so ehrwürdigen Stoff gehört.

**Ansprachen**

Peter Schneider. Reden, Notizen, Gedichte. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. 5. Tausend. 72 Seiten. Q 47. DM 5.80.

Ansprachen, nicht vor geladenen, sondern vor sprechenden und widersprechenden Zuhörern, nicht von einer Generation an die andere, sondern für eine Klasse und gegen eine andere. Diese Reden, Briefe, Parabeln, Notizen und Gedichte sind die Übersetzung dessen, was als unabänderliche Tatsache ausgegeben wird, in etwas von den Herrschenden Gemachtes und also Veränderbares.

**Management und Selbstverwaltung in der CSSR**

Max Born/Vera Plogen. Mit dokumentarischem Anhang. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. Rotbuch 4. 156 Seiten. DM 5.50 (4.50).

Dokumente zur ideologischen Diskussion vor der Intervention: Die entstehenden Widersprüche zwischen Selbstverwaltung und Managementinteressen führten sogleich zur Diskussion der «direkten Demokratie».

**Ökonomischer Kalkül und Eigentumsformen**

Charles Bettelheim. Zur Theorie der Übergangsgesellschaft. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. Rotbuch 12. 156 Seiten. DM 6.50 (5.50).

Die Wirklichkeit der «sozialistischen» Länder sieht nicht so aus, als habe sich Marx' Voraussage vom Ende der «Warenproduktion» erfüllt. Nach Bettelheims Analyse resultiert dies aus den Produktionsbedingungen, die von den kapitalistischen Gesellschaften übernommen wurden. Zu ihrer Überwindung genügt es nicht, das Privateigentum an Produktions-

mitteln zu beseitigen, vielmehr müssen die Produktionsverhältnisse andauernd verändert werden.

## Blick in die Zeitschriften

### Macht und Ohnmacht der französischen Gewerkschaften

Nachdem Ulrich Spinnarke in Nummer 11 der *«Frankfurter Hefte»* über «Streikunruhen in Grossbritannien» berichtete, orientiert er in Heft 12 über die gewerkschaftliche Situation und die soziale Lage in Frankreich. Das gezeichnete Bild ist äusserst deprimierend, ja teilweise geradezu erschütternd. Nach einer EWG-Statistik gingen durch Arbeitskämpfe zwischen 1958 und 1969 in Frankreich etwa 25 Millionen Arbeitstage verloren, in Italien rund 240 Millionen, in der Bundesrepublik etwa 3,5 Millionen. Im Gegensatz zu den italienischen und den deutschen Arbeitern ist die französische Arbeiterschaft sehr schlecht organisiert, nur jeder fünfte ist gewerkschaftlich organisiert, gegenüber jedem dritten in der Bundesrepublik und jedem zweiten in England. Die französischen Gewerkschaften sind arm und zahlen sehr selten Streikgeld. Die Situation wird noch dadurch erschwert, dass die drei grössten Gewerkschaften mit rund 3 700 000 Mitgliedern auf Grund politischer Differenzen nur selten zusammenarbeiten. Dazu kommt, dass viele Fabrikbesitzer die Gewerkschaften überhaupt nicht als Verhandlungspartner akzeptieren, so beispielsweise der Inhaber der Reifenfirma Michelin, der über seine 75 000 Beschäftigten wie ein kleiner König herrscht. Gewerkschaftsmitglieder werden diskriminiert, entlassen oder an einen schlechter bezahlten Arbeitsplatz versetzt. Anhand einiger Einzelbeispiele, welche die sozialen Missstände besonders deutlich machen, aber vermutlich typisch sind, schildert Spinnarke die Arbeitsverhältnisse im Hauptwerk der Firma in Clermont-Ferrand.

Der Autor beschränkt seine Kritik aber nicht auf die Michelin-Werke, er kommt auch auf andere französische Grossbetriebe zu sprechen, so beispielsweise auf die Pariser Citroën-Werke. Diesen Betrieb bezeichnen die Arbeiter als Strafanstalt. 200 Torwächter und 400 Werkpolizisten kontrollieren die 36 000 Beschäftigten. Auch dieser Betrieb anerkennt die Gewerkschaften nicht als Verhandlungspartner. Citroën schuf sogar eine völlig kontrollierte, eigene Gewerkschaft. Das Durchschnittsgehalt eines Facharbeiters mit Schichtzulage bei Citroën beträgt 900 Mark brutto, für eine keineswegs luxuriöse 3-Zimmer-Neubauwohnung muss man aber in Paris bereits zwischen 400 und 600 Mark bezahlen. Dass unter solchen Umständen die sozialen Spannungen zunehmen, ist kaum verwunderlich.